



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

593 (22.12.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284211)

Der Führer hat Abschied genommen

Armee die letzte Ehre erweist. Längst ist die Ludwigstraße von Soldaten im Stahlhelm abgesperrt, dahinter in lockeren Abständen das Spalier der Männer der H.

Telweise in vielen Staffeln baut sich hinter der Absperrung wie eine lebende Mauer die Bevölkerung auf. Je näher man dem Siegestor kommt, um so dichter werden die Menschenmassen. Langsam rückt der Zeiger vor, und nun versucht die Winter Sonne die Reibelschwaden über der Stadt zu verdrängen.

Die Ehrenkompanie rückt an

Schon längst sind die Spaliermannschaften angetreten. Bis zur Theresienstraße säumen die Männer im selbigen Rock und im Stahlhelm die beiden Seiten der Ludwigstraße, den übrigen Weg bis zur Feldherrnhalle umrahmen die Angehörigen der Niederungen der Partei und dahinter Tausende von Volksgenossen.

Ihre Augen wenden sich nicht ab vom Siegestor. Hell schimmert der graue Stein in der matten Winter Sonne und hebt sich scharf ab von dem schwarzen Tuch, das den Hintergrund des Tores verhält. Wie aus Erz gegossen stehen die Offiziere der Ehrenwache am Sarge.

Jetzt rückt dröhnenden Schrittes die Ehrenkompanie an. Hinter dem Musikkorps und den Spielweisen marschieren die vier Fahnen des ehemaligen 39. Infanterieregiments, dessen Anführer General Ludendorff war. Hämmernden Schrittes zieht die Ehrenkompanie des 39. auf und nimmt an der Ostseite der Ludwigstraße Aufstellung. Vier Offiziere treten vor den Sarg und nehmen die Ordensklappen ab. Dann treten vier Generale vor die Bahre, ziehen den Degen und nehmen zu beiden Seiten des mittleren Torbogens Aufstellung. Unbeweglich stehen sie mit gezoogenem Degen.

9.55 Uhr. Die Repräsentanten der neuen deutschen Wehrmacht sind eingetroffen: der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring und als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Infanterie Boel. Vorher schon haben sich der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie v. Reichenau, und der Kommandierende General des Luftkreises V, General der Flieger Sperrle, eingefunden.

Der Führer trifft ein

Wenige Minuten von 10 Uhr erschallen kurze Kommandos: Der Führer ist eingetroffen. In seinem Gesicht die Ergriffenheit eines Mannes, der um einen der Großen der Nation trauert. Die Vertreter der jungen deutschen Wehrmacht grüßen den Führer und geleiten ihn zum Sarg. Wieder ertönen knappe Kommandos. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr. Dampfwirbeln die Trommeln. Jetzt steht der Führer vor dem Sarg des toten Feldherrn. Mit erhobener Rechten grüßt er den Vereinigten, der Generalfeldmarschall erhebt den Marschallstab, die übrigen Repräsentanten der Wehrmacht salutieren mit der Hand am Helm. Deutschlands neuerstandene Wehrmacht, an ihrer Spitze der Oberste Befehlshaber, grüßt zum letzten Mal den großen Toten. Symbolhaft ist der Augenblick dieser stummen Zwiesprache. Denn das ist der Sinn dieser ersten Stunde: daß der Geist der alten deutschen Armee, die der Soldat Ludendorff entscheidend gelenkt und geführt hat, immer und ewig auch in der neuen deutschen Wehrmacht leben wird, heute und morgen, solange ein Deutschland lebt, für dessen Stärke und Ehre Ludendorff gekämpft und gestritten hat.

Der Führer hat den großen Feldherrn begrüßt, indessen schwenkt schon die Lafette ein. Dampf und Wirbeln wirbeln die Trommeln. Sechs Offiziere heben den Sarg auf die Lafette, vier Generale nehmen zu den Seiten des Sarges Aufstellung, hinter ihnen die Träger der Orden. Die Fahnen des ehemaligen 39. 39 haben sich an die Spitze der Ehrenparade gesetzt. Dahinter folgt die Ehrenkompanie, die dem Sarg mit der sterblichen Hülle des großen Heerführers das Ehrengeleit gibt. Unmittelbar hinter dem Sarg schreitet der Führer. In der zweiten Reihe gehen Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Göring und General der Infanterie Boel. Hinter ihnen folgen der Kommandierende General des VII. Armeekorps und der Kommandierende General im Luftkreis V, in einzigem Abstand schreiten dann die Adjutanten in dem Sarg.

Der Wirbel der Trommeln

Immerwährend rollt der Wirbel der Trom-

Der Akt an der Feldherrnhalle

In der Feldherrnhalle stehen vor den Standbildern der beiden bayerischen Heerführer sechs hohe schwarze brennende Pylonen mit silbernen Kränzen, wie sie auf dem ganzen Wege vom Siegestor her errichtet worden sind. Die Trauerparade hat Aufstellung genommen und die führenden Persönlichkeiten von Wehrmacht, Staat und Partei sind bereits seit 9 Uhr fast vollständig versammelt. Zu beiden Seiten der Stufen der Feldherrnhalle stehen sämtliche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichshauptkammer, Gauleiter und stellvertretende Gauleiter. Auf der anderen Seite die Kommandierenden Generale der Wehrmacht und eine große Zahl von Generalen der alten Wehrmacht, fast alles nahe Bekannte des Feldherrn, alles Männer, die selbst im Weltkrieg hervorragenden Anteil an den Erfolgen der deutschen Waffen hatten.

Die Ansprache des Reichskriegsministers

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg führte u. a. aus:

„In ehrfurchtsvoller Trauer sieht die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk an der Bahre eines genialen Soldaten, eines wahrhaft großen, deutschen Mannes. Ein Heidenleben, dessen Denken und Handeln ausschließlich Deutschland galt, ist vollendet, ein Leben, das arbeitsreich war wie das weniger Menschen, das auf die höchste Höhe des Ruhms führte und dem auch tiefe Tragik nicht erspart blieb. Deutschland verlor einen Mann von gewaltiger Willenskraft, einen leidenschaftlichen Kämpfer für die Macht und die Größe der Nation. Ungewöhnlich wie die Persönlichkeit des Generals Ludendorff ist auch sein Lebensweg. Der Generalfeldmarschall ging dann auf den klaren und geraden militärischen Weg des Verstorbenen ein.“

In angespanntester Geistesarbeit durch Tag und Nacht, vier Jahre hindurch, hat er Deutschland davor bewahrt, wieder, wie so oft in vergangenen Jahrhunderten, zum Kriegsschauplatz zu werden. „An der Glut seiner Brust, am Licht seines Geistes entzündete sich — mit Clausewitz gesprochen — die Glut des Vorsatzes, das Volk der Hoffnung aller anderen von neuem.“

Der Name Ludendorff läßt sich nicht trennen von den Taten des deutschen Heeres und den Leistungen unseres Volkes im Weltkrieg. Die Kriegsgeschichte wird ihn immer nennen, wenn sie vom Weltkrieg spricht. Aufrecht und unmaß-

gebunden die letzte Fahrt des großen Soldaten begonnen. Stumm und ernst grüßen entblöhten Hauptes und mit erhobener Rechten die Menschen, die hinter dem Spalier längs der Ludwigstraße stehen, den feierlichen Zug und nehmen Abschied von einem Mann, dessen Name für alle Zeiten in dem Buch der deutschen Geschichte ruhmvoll verewigt ist.

An der Feldherrnhalle haben sich inzwischen auch die Männer versammelt, die Ludendorff im Ringen des Weltkrieges nabestanden, hohe Generale der alten Wehrmacht in ihren Friedens- oder Kriegsuniformen. In schweigendem Gedanken hatten auch die, die an dieser Stelle vor 14 Jahren mit dem Führer und mit Ludendorff im Glauben an Deutschlands Wiederaufstehung marschierten, die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, und dann auch die junge Generation, die in dem Toten das Vorbild der Vaterlandsliebe und treuester Pflichterfüllung sieht.

An den Stufen der Feldherrnhalle

Auf dem Platz vor der Feldherrnhalle steht man die Offiziere der obersten Heeresleitung, auf den obersten Stufen der Halle eine Abordnung des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 89, dessen Chef Ludendorff war. Auf den Tribünen zu beiden Seiten des Odeonsplatzes sieht man ebenfalls viele Uniformen. Offiziere und Führer der Parteigruppen, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der H., des NSKK und NSKK, die Generalarbeitsführer, die Obergruppenführer und Gebietsführer der NS, die Politischen Leiter und viele Männer aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Mitglieder des Münchener Konsultationsrats.

Mit dem Glockenschlag 10 ertönen die ersten militärischen Kommandos zur Ausrichtung der Parade. Einige Minuten später treffen die An-

gehörigen Ludendorff ein, die den Weg vom Siegestor bis zur Feldherrnhalle im Bogen zurückgelegt haben. Langsam hat sich am Siegestor der Trauerzug in Bewegung gesetzt. Bei einer halben Stunde dauert es, bis die Spitze des Trauerzuges am Odeonsplatz eintrifft. Feierlich und ernst ertönen die Klänge des Trauermarsches, von dumpfem Tummelwirbel unterbrochen. Die Wehrmacht erwartet unter präsentierendem Gewehr die Ankunft. In langsamem Paradeschritt kommt die Ehrenkompanie heran, hinter ihr die Lafette mit dem Sarge und das Gefolge mit dem Führer an der Spitze.

Vor der Feldherrnhalle wird Halt gemacht. Der Führer tritt in die Nähe der Angehörigen Ludendorffs. Neben dem beiden Flaggennägeln stehen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, Reichshauptkammer General Ritter v. Epp, Ministerpräsident Ziebeck, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, und die Gruppenkommandeure. Hinter dem Führer stehen der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst Göring, der Vertreter des Generaladmirals Raeder und die Generale von Reichenau und Sperrle.

An den Stufen der Feldherrnhalle

Die Lafette mit dem Sarge ist in die Residenzstraße eingefahren, unmittelbar neben der Feldherrnhalle. Die Fahne des Infanterie-Regiments Nr. 89 wird von der Lafette abgehoben und unter Vorantritt der Ordensführer, denen die Generale folgen, auf den Hof der Stufen der Feldherrnhalle niedergestellt.

Unter feierlichem Schweigen begibt sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg zur Mitte der Treppe. Als Vertreter der neuen deutschen Wehrmacht würdigt er noch einmal die unsterblichen Verdienste des Generals Ludendorff um Reich und Volk.

gänglich geht Ludendorff seinen Weg. Nur ein Gedanke bewegt ihn: Liebe zum Vaterland. Nur ein Streben kennt er: den Vernichtungswillen des Feindes zu brechen.

Das bittere Ende

Als Ludendorff Ende Oktober 1918 entlassen wird, ist der Weg zur Novemberrevolution frei. Der General selbst hat seine eigene und die Waffenehre des deutschen Heeres bis zum bitteren Ende reingehalten.

Mit tiefem Schmerz im Herzen hat er den Zusammenbruch erlebt. Noch härter, kantiger und kompromissloser wurde sein Wesen. Ungeboren blieb sein Kampfeswille. So marschiert er am 9. November 1923 neben dem Führer an

Letzte Ehrung durch den Führer

Darauf tritt der Führer näher an den Sarg heran. Die Trauerparade präsentiert, und der Führer legt einen Kranz nieder. Er verabschiedet sich von seinem treuen Mitkämpfer, von dem großen Feldherrn des Weltkrieges mit den Worten:

„General Ludendorff, im Namen des geeinten deutschen Volkes lege ich in tiefer Dankbarkeit diesen Kranz vor Dir nieder.“

In die Klänge des Liedes vom guten Kameraden mischt sich der Donner der 19 Salutschüsse. Fahnen und Standarten grüßen den Toten. Die Musik geht über zum Marsch der Kameraden. Dem Regimentsmarsch der ehemaligen Wehrmacht. Nach dem Führer legen der Reichskriegsminister, General der Infanterie Boel in Vertretung von Generaloberst Freiherrn von Frisch, Generaloberst Göring sowie ein Vertreter von Generaladmiral Raeder Kränze am Sarge nieder und drücken noch einmal den Angehörigen des Verstorbenen die Hand.

Der feierliche Staatsakt für den großen Soldaten Ludendorff ist zu Ende.

Marsch der Trauerparade durch die Stadt

Der Sarg wurde unter Trommelwirbel von sechs Stabsoffizieren wieder zur Lafette getragen, und unter Vorantritt der Ehrenkompanien von Heer, Marine und Luftwaffe setzt sich das Trauergeleit, an dem nun auch die hohen Offiziere des alten Heeres teilnehmen, zum Marsch durch die Stadt in Bewegung.

Vorbei am Mahnmahl

Der Trauerzug geht vorbei am Mahnmahl, das dem Gedanken an den geschichtlichen Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung gewidmet ist, zum Marienplatz. Überall stehen in den reich mit Trauerfahnen geschmückten Straßen zahllose Volksgenossen hinter dem Ehrenspalier und grüßen stumm und ehrfurchtsvoll den toten Feldherrn.

der Spitze des Zuges zur Feldherrnhalle in München. Unerschrocken setzt er auch hier sein Leben ein für Deutschlands Wiedergeburt. In weltanschauliche Kampf um die feierliche Geschlossenheit des deutschen Volkes hat die letzte Jahre dieses topheren Geistes ausgefüllt.

Voller Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit sehen wir in ihm eine der größten Gestalten preußisch-deutscher Soldaten und Soldaten. Sein charaktervolles Persönlichkeitsmerkmal ist auf ewig verbunden mit dem Heldentum des großen Krieges. In tiefer Trauer um den Heimgang dieses großen Soldaten, aber auch voller Stolz darüber, daß Ludendorff einer der Unseren war, senkt die Wehrmacht ihre Fahnen. Sein Gedächtnis wird im deutschen Volk und vor allem in der deutschen Wehrmacht weiterleben als Ansporn zu höchstem Einsatz für Deutschland.“

Letzte Ehrung durch den Führer

Der dumpfe Trommelwirbel und die von vier Musikzügen gespielten Trauerweisen hallen wider von den Häuserwänden. Sechs Stabsoffiziere und vier Generale mit gezoogenem Degen geleiten die Lafette.

Kranzniederlegung der Militärattaches

Kurz vorher hatten sich noch die ausländischen Militärattaches in den Trauerzug eingereiht, die infolge Betriebsunfall eines vordiehenden Zuges mit mehr als dreistündiger Zugverspätung nach München gekommen waren, und nun an dieser Stelle dem toten deutschen Feldherrn die letzte Ehre erweisen.

Auf dem Sendlinger-Tor-Platz, wo aus die hohen Pylonen Opferflammen zu dem neugierig verhangenen Himmel lodern, wurden an der Lafette ein gemeinsamer Kranz der geliebten auswärtigen Attachegruppen und weitem Kranz von der bulgarischen, finnischen, österreichischen, ungarischen, nationalspanischen, türkischen, englischen und amerikanischen Armee niedergelegt.

Der Abschied vom toten Feldherrn

Die sechs Stabsoffiziere, die dem Toten zu seinem ganzen Weg das Geleit gegeben hatten, heben den Sarg von der Lafette und tragen ihn zu dem mit Tannenzweigen geschmückten Krahnenwagen der motorisierten Staffel der Aufklärungsabteilung VII. Mit drei Ehrenleitern nimmt — während die Truppe das Gewehr präsentiert — die Trauerparade Abschied von dem toten Feldherrn. Wieder reden sich die Arme der Volksgenossen, die im weiten Umkreis den Platz umsäumen, zum letzten summen Gruß. Dann entwindet die motorisierte Staffel den Blicken, voraus ein schwerer und ein leichter Panzerspähwagen, dann ein Krahnenwagen, dem die Wagen mit den Trägern der Kränze und der Orden folgen.

Der tote Feldherr Ludendorff hat die letzte Fahrt nach Tuhing am Starnberger See angetreten.



Unsere Aufnahme zeigt den Feldherrn in seinem Arbeitszimmer in Tutzing bei München. Weiblich (M)

Nach Über... durch Admiral... rere Male ge... mente geprod... kammgegeben... sen in... wegen Lin... jellenom... sch der... fogenannte... Mitglied des... Der Bericht... mente deshol... sie unter dem... Frontsoldaten... Agitation nicht... Japan trieben... auf die Sold... Hauptziel d... stellt — war d... nach Nichtlin... 1935 in Mosk... gegen Deutsch... Bildung inte... leitete. Angef... Japans befie... terdrückung d... Bewegungen... verlässig... Gruppen. Die... scharf Umtrie... sern angeklag... und Benenn... den Gewerks... staltungen erl... am 22. die... aufgelöst wur... Die Polize... dungen einsch... ersten Verhö...

Hakenkreuzbanner

Japan macht reinen Tisch

370 Marxisten wurden festgenommen

DNB Tokio, 22. Dezember.

Nach Übernahme des Innenministeriums durch Admiral Suetjuga wurde schon mehrere Male von Verhaftungen marxistischer Elemente gesprochen...

Der Bericht bezeichnet die linksradikalen Elemente deshalb als besonders gefährlich, weil sie unter dem Deckmantel sozialer Fürsorge für Frontsoldaten und deren Angehörige geheime Agitation nicht nur in China, sondern auch in Japan trieben...

Hauptziel der Verhafteten — so wird festgestellt — war die Herbeiführung eines Umsturzes nach Richtlinien des Komintern-Kongresses von 1935 in Moskau...

Die Polizeiaktion erstreckte sich über 17 Provinzen einschließlich Tokios und ergab nach dem ersten Verhör und nach Sichtung des beschlag-

nahmten umfangreichen Materials enge Verbindungen der „Arbeiter- und Bauernpartei“ mit der Komintern in Moskau.

Kellogg †

Der Vater des „Kriegsabwehrpakt“

DNB London, 22. Dezember.

Aus St. Paul im amerikanischen Staat Minnesota wird gemeldet, daß Frank B. Kellogg im Alter von 80 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn vor sieben Wochen traf, gestorben ist.

Kellogg war von 1925 bis 1929 Staatssekretär unter Präsident Coolidge. Er entwarf und unterzeichnete den Briand-Kellogg-Pakt im Namen der Vereinigten Staaten im August 1928.

Flugplatzkommandant von Ostende verhaftet

Brüssel, 22. Dez. (Sig. Bericht.)

Im Zusammenhang mit dem schweren Flugzeugunglück auf dem Flugplatz Ostende, bei dem fünf Mitglieder der heftigen Großerzogsfamilie den Tod fanden...

Siedler Banditenüberfall in Frankreich

DNB Paris, 22. Dezember.

Fünf bewaffnete Banditen haben am Dienstagvormittag den Kraftwagen einer Bergwerksgesellschaft bei Carcassonne überfallen und den Kassierer, der 500.000 Francs Lohngehälter bei sich führte, ausgeraubt.

Ein Schloß in die Tiefe gestürzt

20 Personen unter den Trümmern begraben

Rom, 22. Dezember. (SB-Funk.)

Ein folgenschweres Unglück hat sich in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von Forlì ereignet. Wahrscheinlich infolge der anhaltenden ungemein heftigen Niederschläge, die in den letzten Wochen ganz Mittelitalien heimgesucht haben...

Der kluge Mann

Einen weniger atonalen Humor führt der Däne Paul Sarauw auf, der sich als Ueberseher deutscher Bühnenwerke hervorgetan hat, in seiner Komödie „Der kluge Mann“.



Thüringer Kinder schmücken den Weihnachtsbaum bei Dr. Goebbels. Thüringer Kinder schmückten, wie wir berichteten, den Weihnachtsbaum im Hause des Reichsministers mit Erzeugnissen ihrer Heimat.

Zwei, die Weidmann entgingen

Der Zufall rettete sie vor der Gewalt des Mörders

AS. Paris, 20. Dez.

In den französischen Zeitungen mehren sich die Schilderungen von Leuten, die in der letzten Zeit mit Weidmann in Verbindung gestanden haben und ihm nur mit knapper Not, meist durch einen Zufall, entronnen sind.

So erzählt ein 33jähriger Krankenpfleger aus Cannes namens Copper im „Journal“, wie sich Ende Oktober auf eine Zeitungsanzeige, in der er eine Stellung suchte, ein gewisser K. S. Linler aus Paris meldete...

mentkunft. Copper fand sich zur abgemachten Stunde ein, wartete aber vergeblich. Nach einigen Tagen fuhr er dann unvorbereitet Dinge nach Cannes zurück.

Einen anderen Fall berichtet eine Schweizer Zeitung. Unter den in Weidmanns Villa „La Boullie“ gefundenen Briefen befinden sich auch zwei, die von einem Schweizer stammen.



ren, als er in den Zeitungen von der Aufdeckung der Affäre Weidmann und davon, daß der Rassenmörder den Decknamen Hart zu gebrauchen pflegte, las.

Neuer Film in Mannheim

„Der Berg ruft“

Alhambra und Schauberg: Das Werk hatte als Stummfilm einen schönen Erfolg in den deutschen Lichtspieltheatern, eine Lastfolge, die Luis Trenker wohl begreifen haben mag...

Heinz Grothe.

Ein Konzert, bei dem acht Stradivari zugleich erklingen. Am 18. Dezember werden in den USA anlässlich des 200. Todestages des berühmten italienischen Geigenbauers Antonio Stradivari Gedankenspiele veranstaltet.

Im Vorprogramm ein alter Kulturfilm über den Geigenbau in Mittenwald. Helmut Schulz.



Prose-Hoffmann, Zander (M) Scapin beim Jugendführer des Deutschen Reiches

Berliner Weihnachtspremieren

Ein umfangreicher Spielplan

Die Berliner Theater haben mit ihren neuen Neueninszenierungen zum Weihnachtspremieren begonnen. Leider haben sie dabei vermisst, die Aufführungen nacheinander anlaufen zu lassen...

Niederbavern in Berlin

Die Volksbühne am Horn-Bessel-Platz begann die Weihnachtsfeierzeit mit Alois Robannes Lippis „Der Holzbauer Schimmel“. Es ist sonntags der 2. Teil der „Bingstorgel“ und somit seiner Gattung nach ein Volksstück.

n

den Weg von Halle im Bogen hat sich am Dienstag gelebt. Bei der Spitze des ...

Halt gemacht. der Angehörigen in Flaggemacht ...

nhalle

in die Reihen neben der ...

begibt sich Reichshalle v. Blom ...

ers

eldherrnhalle in ...

er

nd die von der ...

tärattachés

ausländische ...

ng, wo aus der ...

herzn

dem Toten ...

hat die letzte ...

Großes Wecken der Wehrmacht am Neujahrstage

Die Wehrmacht des Standortes Mannheim-Ludwigshafen beginnt das neue Jahr mit einem Großen Wecken am 1. Januar 1938. Das Große Wecken wird ausgeführt von Musikkorps mit Spielleuten des Pionier-Bataillons 33 und einem Begleitkommando in Stärke einer Kompanie.

Das Große Wecken marschiert am 1. Januar 1938 vormittags 7 Uhr von der Kaserne des Pionier-Bataillons 33 in Feudenheim ab und nimmt folgenden Weg: Kbofs-Hiller-Brücke, Goetheplatz, Hebelstraße, Friedrichsring, Friedrichsbrücke, Breite Straße, Paradeplatz, Heibelberger Straße, Wasserturm, Kaiserring, Kohnhof und zurück zum Wasserturm, Rosen-geienstraße, Kbofs-Hiller-Brücke und zurück in die Kaserne Feudenheim.

Der Standortälteste
Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.



Der Weihnachtssticker 1937

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur in Meissen hat auch in diesem Jahre einen Weihnachtssticker herausgebracht. Der Entwurf stammt vom Kassimaler Limbach. Das Bild zeigt die Ansicht eines deutschen Dorfes, versunken in der Winterlandschaft, eine echte Weihnachtsstimmung.

Wichtig für das Arbeitsbuch!

Bei der augenblicklich vom Arbeitsamt Mannheim durchzuführenden Ueberholung der Arbeitsbuchkartei werden trotz Belehrung im Ausschreiben wichtige Angaben unerlassen oder falsch und unzureichend gegeben. So ist unter Berufsgruppe und Berufsart lediglich die im Arbeitsbuch Seite 5 eingetragene Nummer der Berufsgruppe und diese der Berufsart einzutragen, also 2a, oder 2b, oder 5f usw. und keine Berufsbezeichnung. Die Nummer der Berufsgruppe allein genügt auch nicht, beide Berufsgruppe und Berufsart, sind anzugeben.

Gesellschaftsangehörige, für die bisher überhaupt noch kein Arbeitsbuch ausgestellt wurde, sind ebenfalls anzugeben und gleichzeitig Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuchs zu stellen. Vordrucke können beim Völkner des Arbeitsamts (Eingang B) abgeholt werden.

Die Städtische Musikbühne (L 2, 9) bleibt wegen Reinigungsarbeiten zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Führer sein, heißt Charakter sein

Aus der Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung / Ein interessantes Referat

„Das, was wir unter dem Begriffe Gemeinschaft des Volkes verstehen müssen, kennen wir bis jetzt höchstens als Abnung“, betonte Dr. Rennecke, der Leiter der Landesbehörde Süb, Stuttgart, am Dienstagabend in der Versammlung im Casino-Saal. Das Kampertum, das Ringen um die Befestigung um und darum, sei auch die Grundlage jedes betrieblichen Unterführertums. Steier Kämpfer zu sein und es zu bleiben, ist Voraussetzung dazu, um zur betrieblichen Gemeinschaft zu finden. Wenn die

Führung einer besonders dringlichen Mehrleistung eine selbstverständliche. Der Redner des Abends 109 Vorklässe zwischen dem militärischen Führergebanten und dem Führertum in den Betrieben.

Es wolle niemand den sogenannten Kasernenstudendruck in die Betriebe überföhren, was aber aus der Kaserne mitübernommen werden muß, das sei das Kameradschaftliche an dem soldatischen Führertum und Unterführertum, das Wissen und Mittragen der kleinen Räte in den Herzen der Gesellschaftsmenschen. Man müsse auch als Unterführer in den Betrieben das Vertrauen seiner in Gesellschaft stehenden Arbeitskameraden zu erringen wissen, erst dann, wenn man ihr Vertrauen gewonnen und sich dessen wert gezeigt hat, habe man die wirkliche Führung inne.

Das waren die Grundzüge der flammenden, mit manchen herzhaften Erlebnis-Beispielen durchwirkten Rede von Dr. Rennecke. Ihr herzlich Anklang fand in hellem Beifall am Schluß der Versammlung Ausdruck. Professor Dr. Amelung, der die Verlesung leitete, sprach einleitende und abschließende Worte, in denen er den Wert der geschlossenen Einheit als Betriebsorganes heranstellte und im Zusammenhang mit einigen Anregungen für den Leistungskampf als Grundzüge einmal den Glauben an Volk und Führer, zum andern den Willen zu Gemeinschaft und Leistung und schließlich nicht zuletzt die Kraft zum vollen Einsatz der Gemeinschaft und der Persönlichkeiten im Betrieb zur Leistungssteigerung als Vorbedingungen für den Erfolg unterstrich.

Wärmflaschen Gummi-Kapf

gut und preiswert Qu 2, 19 (Preisgekau)

Gesellschaft also zur Gemeinschaft werden soll, dann muß der betriebliche Unterführer dafür sorgen, daß zunächst einmal von ihm aus seine betriebliche Aufgabe erfüllt wird.

Das Entscheidende ist demnach, daß der, der zur Führung berufen wurde ständig als Vorbild in Erscheinung zu treten hat. Es ist also nicht damit getan, seine Aufgabe lediglich in den sachlichen Dingen des betrieblichen Daseins, wie in der Produktionssteigerung und -überwachung zu sehen, sondern vielmehr und in allererster Linie in der Fähigkeit, die ihm unterstellten Arbeitskameraden recht zu führen. Ist diese Führung eine rechte, also die Bindung der Persönlichkeit zur Gesellschaft eine aus wirklichen Führereigenschaften heraus geborene, so ist die Produktionssteigerung oder auch einmal die Er-

Schenkt den Kindern Freude

In allen Stadtteilen finden Veranstaltungen für die Kleinen statt

Freude den Kindern zu bereiten, das ist das Bestreben vielerorts zur Weihnachtszeit. Gar mannigfaltig sind die Bemühungen, die überall gemacht werden, so daß es ausgeschlossen ist, in Einzelheiten darüber zu berichten. Nur kurz sollen einige Veranstaltungen gestreift werden, um zu zeigen, was alles getan wird, um vor allen den bedürftigen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der Kleintierzüchterverein 1909 Waldhof hatte 50 Kinder, die durch die RW Waldhof ausgespielt worden waren, zu einem Essen eingeladen. Die selbst nicht in besten Verhältnissen lebenden Vereinsmitglieder stellten die zu dem Essen erforderlichen Kaninchen in solch reichem Maße zur Verfügung, daß sich die Kinder ordentlich satt essen konnten.

Eine Kinderbescherung, zu der u. a. auch bedürftige Kinder eingeladen waren, führte der Kleintierzüchterverein „Fortschritt“ Mannheim-Waldhof durch. Hier wurden die Kinder durch den Nikolaus beschenkt. Außerdem erhielten die Kinder verschiedene Spielgaben, die von der Frauengruppe des Vereins aus Kaninchenfellen hergestellt worden waren.

Wie in den früheren Jahren haben auch jetzt wieder die Wehrmänner der Heilhoffabrik Waldhof sich zusammengesetzt, um fast hundert von der RW Sandhofen ausgewählte Kinder beglücken zu können. Die Frauen der Wehrleute listeten in häßlicher Zahl die Kleinen und auch sonst wurde beigeleitet, so daß die eingeladenen Kinder mit Keksen und Kuchen bewirtet werden konnten und man in der Lage war, jedem noch eine mit ehbaren Dingen gefüllte Tüte mit nach Hause zu geben. Ein von einer Spielführer dargebotenes Märchenspiel löste viel Freude aus.

Die Ortsgruppe des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten hatte erstmals in großen Rahmen die Kinder der Kameraden in den „Friedrichspart“ eingeladen, wo man über 850 Kinder mit verschiedenen Spielen erfreute, ehe man ihnen ein mit guten Sachen gefülltes Paket überreichen ließ. Polizeibeamte, Angehörige der Feuerlöschpolizei und was sonst zur Polizei gehört, trugen ebenfalls zum Gelingen dieser Veranstaltung bei, bei der auch der Kameradschaftsführer Arnold das Wort ergriß.

Mannheim - von Montag bis Sonntag

Ein kleiner Führer durch die Stadtgeschennisse / Ein Kapitel Dienst am Fremden

Wenn man als Fremder in eine Stadt kommt, empfindet man es bestimmt sehr angenehm, wenn es möglich ist, sich raschstens darüber zu unterrichten, was nun eigentlich in dieser Stadt „los“ ist. Man will wissen, was in den Lichtspielhäusern gegeben wird, wie der Theaterplan aussieht, was sonst an Unterhaltung die Stadt zu bieten vermag. Eine solche Möglichkeit, sich umfassend über die Mannheimer Darbietungen zu informieren, bestand bisher nicht. Diesem Mangel ist nun abgeholfen worden. Erscheint doch jetzt allwöchentlich eine vierseitige Druckchrift „Mannheim - Von Montag bis Sonntag.“ Dieses Wochenprogramm wird kostenlos abgegeben und es ist Sorge getragen, daß es vor allem den nach Mannheim kommenden Fremden in die Hände gelangt.

Die erste Nummer dieses Wochenprogramms ist für die Woche vom 20. bis 26. Dezember herausgegeben worden. Während die eine Innenseite die händlichen Darbietungen, vor allem die Öffnungszeiten von Schlossmuseum, Theatermuseum usw., dazu die Programme der Lichtspieltheater und die sonstigen Vergnügungsmöglichkeiten enthält, sind auf der anderen Seite nach Wochentagen geordnet, die sonstigen Veranstaltungen verzeichnet, vor allem der Theaterplan.

In dieses Veranstaltungsverzeichnis können nun sämtliche Veranstaltungen aufgenommen werden, die überhaupt in Mannheim stattfinden. Dazu ist es allerdings erforderlich, daß die Veranstalter sich an den Verkehrsverein wenden, der dieses Wochenprogramm herausgibt und der dann für die Aufnahme der Veranstaltung Sorge trägt.

Die Vorderseite des Blattes enthält einen Schnappschuß von der Fahnenerhebung der 110er am 21. August 1937. Wenn auch dieses Bild für die erste in der Weihnachtszeit erscheinende Nummer nicht gerade ganz aktuell ist, so will es doch zeigen, wie man sich die Gestaltung der ersten Seite des Mannheimer Wochenprogramms denkt, zumal zur Mitarbeit aufgefordert und

gebeten wird, Mannheimer Schnappschüsse dem Verkehrsverein einzusenden.

Die Rückseite des Wochenprogramms enthält ein Bild von einer Rekrutwerbung des Schlossmuseums, einen kurzen historischen Hinweis und dann das Osterwort, das dem Leser sagt, was das Blatt will.

Spielsachen liegen auf der Straße



... das heißt sie liegen nicht auf der Straße, sondern werden von den Straßenhändlern in den Vorweihnachtstagen in Mannheim auf den Verkaufsständen angeboten. Aufnahme: Jüttner

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle: Am Mittwoch ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person leicht verletzt und fünf Fahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung: Bei der am Mittwoch vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 57 Personen gebührenpflichtig verurteilt und am 19. Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorkfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Angesiegt wurden mehrere Metzger im Vorort Waldhof, weil sie die vorgeschriebenen Höchstpreise für Fleisch und Fett wesentlich überschritten.

Verloren ging: Am 3. 12. 37, zwischen 17 und 19 Uhr auf dem Wege von R 7 bis zur Breitenstraße und zurück eine beige Pelzkrawatte, zu einer Garnitur gehörend, braun-rot, Futter. — Am 19. 12. 37, zwischen 22.30 und 23.30 Uhr vom Paradeplatz hier bis Waldhof, Tannenstraße, eine schwarz-leberne Damen-Handtasche mit Lederfächer (Inhalt ein gelb-leberner Geldbeutel) mit Reißverschluss, Taschennmesser, zwei Taschentücher, usw.

Ein sauberes Pärchen

Ludwigshafener Schöffengericht

Aus der Untersuchungshaft wurde die 31 Jahre alte ledige Barbara Wegel aus Ludwigshafen dem Schöffengericht vorgeführt, um sich wegen Diebstahls, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Fritz Riefer hatte die Wegel in Ludwigshafen, Frankenthal

Ein Alt-Mannheimer Haus wurde aufgepfostet

Neht bescheiden stand bisher das Alt-Mannheimer Haus S 2, 21 zwischen anderen Bauten, ohne daß es mit dem einen Obergeschloß besonders in Erscheinung trat, zumal auch keine repräsentative Fassade vorhanden war. Seit fast einem Vierteljahr sah man eifrig Handwerker in diesem Haus ein- und ausgeben. Abstützungen und Durchbrüche ließen bereits von der Straße aus erkennen, daß mit diesem Haus eine gewaltige Veränderung vorging.

Unzählige Kuben Schutt wurden im Laufe der letzten Wochen weggefahren, um das wegzuräumen, was nicht mehr gebraucht werden konnte und Platz für den Neubau zu schaffen.

So wurde aus dem zweistöckigen Haus ein dreistöckiges, dessen neue Fassade wesentlich zur Verschönerung des Straßenbildes beiträgt. Diese Aufstockung der Vorderfront hatte aber keineswegs eine Vermehrung der Wohnfläche zur Folge, da man nach rückwärts den zweiten Stock ganz abtrug.

Der Umbau wirkte sich ganz besonders auf die frühere Gaststätte „Zum kleinen Pfälzer Hof“ aus, die bei dieser Gelegenheit auch den Namen in „Pfälzer Hof“ geändert hat. Man erkennt die Räume nicht wieder, die nach den Grundplänen der betonten modernen Gastlichkeit umgestaltet wurden.

Eine hohe Holzverkleidung der Wände verleiht dem Raum eine anheimelnde Note, zumal die gesamte Einrichtung eine einheitliche Abstimmung erhielt. Polstermöbel, Leuchten mit von Schwarzwalder Künstlerhand gefertigten Figuren passen zu der von Holzeisen unterteilten Decke, zu der Befestigung, wie überhaupt zu allem.

Eine neuzeitliche Küchlanlage, eine modern eingerichtete Küche, technisch vollkommene Anlagen, runden den Umbau, der von Architekt Jakob Gember unter der Oberleitung von Architekt v. d. Obe mit Unterstützung zahlreicher Handwerker und Arbeiter durchgeführt wurde.

und Umgebung eine ganze Reihe Diebereien und Betrügereien begangen.

Am 1. September 1937 wurde das saubere Paar in Untersuchungshaft genommen. Am Gefängnis schluckte Riefer einen Koffel, mußte operiert werden und starb an den Folgen der Operation. In der Verhandlung wählte die Behel alle Schuld auf den Verstorbenen ab.

Sie sind überrascht über die ungeheure Auswahl im großen Hut- und Mützenhaus

ZEUMER

In der Breiten Straße H 1, 6-7

Dies hielt das Schöffengericht aber nicht ab, sie unter Zubilligung mildernder Umstände, da sie offenbar unter dem Einfluß des Riefer stand, zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und zwei Wochen zu verurteilen. Die Verurteilte nahm die Strafe an.

Die Rhein-Haardt-Bahn am 24. Dezember

Die Rhein-Haardt-Bahn läßt am 24. Dezember wegen des früheren Arbeitschlusses bei der ZB. Farbenindustrie die Züge 220, 24 und 28 ausfallen. Dafür verkehren die Züge 180 um 15.10 Uhr ab Anilinfabrik; 20 um 15.10 Uhr ab Friedrichsbrücke (15.25 Uhr ab Ludwigshafen); 202 um 15.30 Uhr ab Anilinfabrik und 204 um 15.50 Uhr ab Anilinfabrik nach Bad-Dürkheim.

Aus der Kunsthalle

Die Kunsthalle ist am Freitagnachmittag (24. Dezember) und am Samstag, 25. Dezember, geschlossen. Am Sonntag, 26. Dezember, ist die Halle zu den üblichen Sonntagsbesuchstenden von 11 bis 16 Uhr durchgehend geöffnet. Der Verkauf des kunstwissenschaftlichen Instituts bleibt an den Feiertagen geschlossen.

8. Deutsche Geräte-meisterschaften

Die Uebertragung der 8. Deutschen Geräte-meisterschaften 1938 im Turnen an die Gau-hauptstadt Karlsruhe hat in der Südwestecke des Reiches, besonders im Grenzgau Baden, ein freudiges Echo wachgerufen.

Schwedens Sport erhält 4,7 Mill.

Der schwedische Sport erhält in jedem Jahre eine bedeutende Staatsunterstützung, die aus den Einnahmen des staatlichen Fußball-Wettbetriebs stammt. Für 1937 hat der „Lipdienst“, wie ihn die Schweden nennen, dem Staat 5,7 Millionen Kronen Reingewinn eingebracht, 4,7 Millionen davon werden dem schwedischen Sport zugeführt.

Der französische Amateur-Box-Verband hat die Olympiasieger im Mittel- und Halbschwergewicht, Despeaux und Michelot, sowie den Landesmeister im Bantamgewicht, Litz, zu Berufsborenen erklärt.

Deutsche Autorennleiter in Reims

Unsere Formelwagen starten im Großen Preis

Der Automobil-Club der Champagne, der am 3. Juli den Großen Preis von Frankreich durchführt, hatte zu seiner wichtigen Sitzung die Rennleiter der führenden europäischen Werke eingeladen.

Begreiflicherweise lag den Franzosen die Frage am Herzen, ob die Werke und Rennmannschaften an ihrem Grand Prix teilnehmen, oder ob sie es vorziehen, im Vanderbilt-Pokalrennen bei Neuvoit zu starten, das schon 24 Stunden später stattfindet.

menden Jahr mit getrennten Rennmannschaften fahren wollten, sind wieder Beziehungen angeknüpft worden.

Bei dieser Sitzung wurden weitere Einzelheiten über die neuen Formelwagen und die Besetzung der Rennställe bekannt. Deutschland und Italien bleiben dem Kompressor-Motor (Mercedes-Benz) entwidelt einen 3-Liter-Vierzylinder, die Auto-Union einen Sechszylinder gleichen Hubraums, ebenso die Scuderia Ferrari.

Motorsport im Lande der Känguruhs

Meister Kluge (DKW) startet in deutschem Siedlergebiet

Am 27. Dezember startet zum ersten Male ein deutscher Fahrer, Meister Ewald Kluge, auf einer deutschen Maschine in einem Motorrennen auf australischem Boden.

Die Motorsportführer haben den Wettkampfreisenden an Bord deutscher Schiffe dieses Brustwappens gestiftet.

Unmittelbar nach der Frankfurter Rekordwoche hat Kluge die lange Seereise nach Australien mit einem Motor und zwei DKW-Rennmaschinen angetreten und wohlbehalten Melbourne erreicht, wo die australische Vertretung der Schopauer Werke ihren Sitz hat.

im deutschen Siedlergebiet Lobethal.

Hier siedelten sich vor etwa 100 Jahren die ersten Deutschen in Südaustralien an; sie haben sich ihre Sprache und Eigenart bis heute erhalten und auch die deutschen Ortsnamen sind geblieben. So bietet Lobethal das Bild einer deutschen Kleinstadt.

Der Motor in Australien

Zehntausende von Motorradfahrern sind in örtlichen Klubs zusammengeschlossen, die ein reges sportliches Leben entwickeln. Neben Rennen gibt es auch Zuverlässigkeits- und Geschicklichkeitsprüfungen. Jeder der fünf Staaten — Südaustralien, Neusüdwales, Victoria, Queensland und Westaustralien — führen alljährlich ein großes internationales Motorrennen durch.

Die australische Öffentlichkeit

sieht dem Start des Deutschen Meisters mit Spannung entgegen. Die europäischen Erfolge



Das neue Abzeichen der Sportmannschaften auf deutschen Schiffen

Der Reichssportführer hat den Wettkampfreisenden an Bord deutscher Schiffe dieses Brustwappens gestiftet.

Der Auto-Union werden in der Presse ausführlich behandelt, nicht minder große Beachtung findet die DKW-Rennmaschine, deren konstruktive Eigenheiten — man kennt das Zweitaktmotorrad noch nicht — genau beschrieben werden, und Kluge selbst sieht sich vor die überraschende Aufgabe gestellt, Zehntausende von Kilometern von den Stätten seiner Siege entfernt, ein nicht weniger bekannter Mann zu sein als auf Europas Rennplätzen.

Sociuna hat große Pläne

Der Niederrhein-Fußballmeister, Sociuna Düsseldorf, trägt sich mit großen Reformplänen, deren Durchführung allerdings vom Verlauf der Reichsschiffspiele abhängt. Sollten die Düsseldorfler diesmal nicht an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft beteiligt sein, dann soll eine Westspielreise durch verschiedene Länder mit Freundschaftsspielen gegen Olympique Marseille, gegen eine Schweizer Mannschaft, gegen Sparta Prag und gegen Hungaria Budapest durchgeführt werden.

Terminliste Gauliga

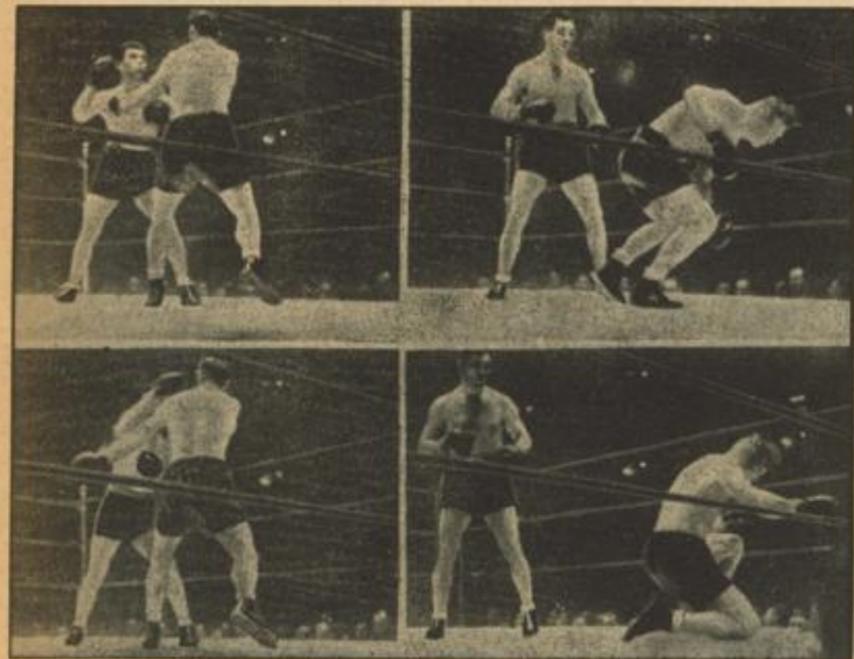
- 1. Januar: Sandhofen — Rhönitz Karlsruhe (SA Boeres, Lahe)
2. Januar: Neckarau — Pforzheim (SA Peiferer, Karlsruhe); Rühlburg — Waldhof (SA B. Zimmermann, Freiburg); Brödingen gegen Rehl (SA Dieb, Durlach); VfR Mannheim — FV (SA Gau XIII)
9. Januar: VfR Mannheim — Neckarau (SA Moos, Durlach); Brödingen — Waldhof (SA Möffinger, Durlach-Rue); Rühlburg gegen FV (SA Schmeber, Mannheim); Rehl gegen Sandhofen (SA Kapp, Wilmgen)
16. Januar: Sandhofen — Waldhof (SA Dehm, Durlach); Pforzheim — FV (SA Gau XV); Rhönitz — VfR Mannheim (SA Binder, Pforz); Rehl — Neckarau (SA Köh, Röh, Lahe)
Spielbeginn: 1. Mannschaften 14.30 Uhr, 2. Mannschaften 12.45 Uhr.

Skandinavienreise deutscher Boxer

Länderkämpfe gegen Schweden und Finnland

Schon jetzt hat Reichssachamtsleiter Dr. Mehnert die Mannschaft bekanntgegeben, die Deutschlands Farben bei den Länderkämpfen mit Schweden und Finnland am 16. Januar in Stockholm und 21. Januar in Helsinki vertreten soll. Leider muß das Fachamt bereits in diesen beiden Begegnungen auf den Leichtgewichtseuropameister Herbert Kurnberg verzichten, der sich in London an der Mittelhand verletzt hat und für die nächsten beiden Monate nicht zur Verfügung steht.

- Liegengewicht: Pries (Hamburg); Erfaß: Bruß (Berlin)
Bantamgewicht: Wille (Hannover); Erfaß: Graaf (Hamburg)
Federgewicht: Völter (Berlin); Erfaß: Senferig (Bochum)
Leichtgewicht: Heese (Düsseldorf); Erfaß: Krage (Berlin)
Weltergewicht: Fluß (Köln); Erfaß: Herkenbach (Wuppertal)
Mittelgewicht: Campe (Berlin); Erfaß: Baumgarten (Hamburg)
Halbschwergewicht: Voigt (Hamburg); Erfaß: Pietsch (Leipzig)
Schwergewicht: Runge (Wuppertal); Erfaß: Kleinholdermann (Berlin)
Da die deutsche Mannschaft in der schwedischen Stadt Sandviken noch einen zweiten Start erfüllen soll, werden Bracht (Düsseldorf), der im Bantam- und Leichtgewicht harrt, und Schmidt (Hamburg), der im Mittel- und Halbschwergewicht eingeteilt werden kann, die Reife ebenfalls mitmachen.



Erste Originalbilder vom Boxkampf Schmeling — Thomas

Vier Aufnahmen von Schmeling's erstem Vorkampf um den Weltmeistertitel in Newyork. Der Deutsche Meister aller Klassen schlug den Amerikaner Thomas in acht Runden vernichtend. Unsere Bilder zeigen (rechts) einen der sieben Niederschläge.

40 Menschen starben im Boxring

Sportmediziner tauschen ihre Erfahrungen aus

(Eigener Bericht des „HB“)

Auf dem kürzlich beendeten nordwestdeutschen Chirurgenkongress in Stettin berichteten die weit über Deutschlands Grenzen als Sportmediziner anerkannten Professoren Neell (Hamburg) und Rappis (Witzburg) über Todesfälle durch Kopftrauer bei Boxern. Die nachfolgenden Einzelheiten sind den anschließenden Vorträgen entnommen.

ht. Hamburg, 21. Dezember.

Aus dem Schrifttum aller Länder sind bisher 130 Todesfälle durch Boxen bekannt geworden, von denen aber nur etwa 40 als gesichert gelten können. Die Mehrzahl betrifft jugendliche Boxer mit Blutungen zwischen Hirn und Hirnhaut, bei denen sich unmittelbar an den Knockout oder kurze Zeit nachher der Tod anschloß. Bisher wurde erst einer dieser Verletzten gerettet, weil offenbar die Kenntnis von den möglichen Folgen und die sich daraus ergebende notwendige operative Behandlung noch zu wenig bekannt sind.

Der jugendliche Schädel ist diesen Schädigungen härter ausgesetzt als der des Erwachsenen. Wenn auch die Zahl dieser unglücklichen Zufälle verhältnismäßig gering ist und auch bisher, besonders in Deutschland, trotz starker Zunahme des Boxens nicht entsprechend größer wurde, muß doch im Interesse wiederum der jugendlichen Boxer auf die Möglichkeit ärztlicherseits hingewiesen und nach Mitteln gesucht werden, sie unter völliger Erhaltung des Boxens, das zur Zeit die beste Form des Kampfes Mann gegen Mann mit all seinen aus-

gezeichneten erzieherischen und charakterbildenden Werten darstellt, für immer auszuschließen.

Anfänger müssen „sehen“ lernen

Dies ist dadurch gesichert, daß schon bei der Vorausbildung größter Wert auf die Verteidigung, also auf die Deckung, das Abdecken und Ausweichen, und besonders auch auf das Mitgehen mit dem Schlag des Gegners gelegt wird. Dies wiederum hat zur Voraussetzung, daß der junge Boxer sehen lernt.

Auch auf die Auswahl der Wettkämpfer ist Rücksicht zu nehmen. Zu ungleiche Paarungen jugendlicher sind zu vermeiden, wie sich dies ja in der Schaffung der Vorklassen bereits ausdrückt. Dem Ringarzt ist das Recht zu geben, im Falle der Gefahr für einen Boxer den Kampf abzubrechen. Daß entsprechende Anordnungen vom Reichssachamt Boxen bereits in die Wege geleitet sind, wurde gelegentlich des Kongresses in der Aussprache von Seeger (Stettin) ausdrücklich mitgeteilt. Es liegt damit eine große Verantwortung auf dem Ringarzt, der den Zustand der Kämpfer genau kennen und darum über eigene boxerische Erfahrungen verfügen muß, denn es bestehen gleiche Uebergänge von Ange schlagenen, über den Strogganzustand, den vorübergehenden Niederschlag, den entscheidenden Niederschlag, und von dort bis zur vollkommenen Erholung einerseits, bis zum Tode oder bleibenden Schaden andererseits.

Reiten und Geräteturnen sind gefährlicher

Die Hirnerschütterungen, die beim Boxen vorkommen, und die all diese Erscheinungen im Gefolge haben, unterscheiden sich in keiner Weise von denen, die sich im Berufe, im Verkehr oder bei anderen Sportarten auch ereignen können.

Kur haben wir dort in der Regel keine Möglichkeit, einzugreifen, weil das Ergebnis sich plötzlich einstellt. In dieser Beziehung steht also Boxen günstiger als manche andere Sportart (Reiten, Geräteturnen, Spiele) da, weil wir die Möglichkeit haben, einzuschreiten, bevor es zu spät ist. Außerdem ist die Frage der Bandagen und Handschuhe der Jugendlichen nochmals nachzuprüfen. Wiederholte Niederschläge jugendlicher sind unklug zu vermeiden. Nach schwereren Niederschlägen ist ärztliche Kontrolle so lange zu fordern, bis alle Erscheinungen vollkommen abgeklungen sind.

Hart machen — aber nicht weich schlagen

Dies ist darum nötig, weil wiederholte Niederschläge nach den Erfahrungen, die Marland aus Amerika schon 1928 mitteilte und die die Referenten aus Deutschland auch bestätigen konnten, zu bleibenden Störungen in der Bewegung und zu erheblichen feilschen Veränderungen der Gesamtpersönlichkeit führen können, die vor allem für unsere Jugendlichen, aber auch für unsere Erwachsenen, vermieden werden müssen. Die Boxerpraxis hat dafür den bezeichnenden Ausdruck geprägt: „Der Mann ist weich geschlagen“, er hat eine „weiche Birne“. In der Tat betragen solche Leute auch keine schweren Kopftrauer mehr.

Die ärztliche Forderung gegenüber diesen vorhandenen, wenn auch glücklicherweise seltenen Schädigungsmöglichkeiten muß also lauten: Wir müssen unseren Jungen durch richtig betriebenen Vorpost hart machen, haben aber dafür zu sorgen, daß sie auf dem Wege zu diesem Ziel nicht weich geschlagen werden.

Es wird Sache der dafür verantwortlichen Sportinstanzen sein, zusammen mit dem Arzt den Weg zu finden, der zu dem erstrebten Ziele führt, denn der Arzt ist heute nicht mehr bloß Krankenbehandler, sondern einer der Führer und Vorkämpfer für die Gesunderhaltung unseres Volkes.

Aus der schweizerischen Wirtschaft

Neue Chemiefabrikation in Basel. Unter der Firma „K.S. für Chemische und Pharmazeutische Unternehmungen“ hat sich mit dem Ziel ein neues Unternehmen gebildet...

Wirdi Helbing & Co., Basel. Diese vor kurzem für die Konzentration und den Betrieb von Konzentration gebildete Gesellschaft hat eine weitere Einzahlung auf die Aktien von 20 Prozent fest...

Allgem. Schweizerische Uhrenindustrie, AG., Neuchâtel. Diese Neugründung der schweizerischen Uhrenindustrie legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für 1937 vor...

Aktien fester, Renten teilweise gefragt

Berliner Börse

Auf der Grundlage nach wie vor beschleunigter Umläufe beherrschte die Börse die letzten Tage aufgetragene feste Tendenz die Aktienmärkte. Die vom Publikum erteilten Aufträge betrafen zum Teil die Kaufpreise und führten bei lebhaftem Angebot zu weiteren leichteren Aufschlägen...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich. Die Börse war auch weiterhin freundlich, das Geschäft hatte aber keinen besonderen Umfang...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M. Im Bereiche eines kontinentalen Hochs herrscht in Deutschland durchweg Frost. Leichte Niederschläge, durch aufsteigende Warmluft verursacht, treten nur im äußersten Westen des Reiches auf...

Die Aussichten für Donnerstag: Weiterhin Frost, sonst wolfig bis bedeckt, überwiegend trocken, veränderliche Winde. ... und für Freitag: Weiterhin kalt und Regen zu leichten Niederschlägen, die voraussichtlich als Schnee fallen.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 21. 12. 37, 22. 12. 37. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Koblenz, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station, 21. 12. 37, 22. 12. 37. Row includes Mannheim.

Privatsekretärin ohne Privatleben?

Von ihren Arbeitskameradinnen wird die als Sekretärin für den Betriebsführer oder Direktor tätige Sekretärin nicht selten um ihren „vorzüglichen Vorkost“ im Stillen beneidet. Sie ist mehr oder weniger die persönliche Vertraute des „Vorgesetzten“...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Bremen, 22. Dez. Amtlich. Dezember 1937 805 Kdr.; Januar 900 Kdr., 806 Kdr., 805 Kdr.; März 968 Kdr., 964 Kdr., 964 Kdr.; Mai 987 Kdr., 983 Kdr., 985 Kdr.; Juli 1004 Kdr., 1001 Kdr., 1004 Kdr.; September 1022 Kdr., 1019 Kdr., 1022 Kdr.; Dezember 1033 Kdr., 1030 Kdr., 1031 Kdr.

Metalle

Berliner Metallnotierungen. Berlin, 22. Dez. (R.M. für 100 Rilo). Elektrolyt Kupfer (Weichsort) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57,50; Standardkupfer, 100 Rilo 57,50 u. Originalitäten 57,50; Standardzinn, 100 Rilo 20,50 u. Originalitäten 20,50; Standardblei, 100 Rilo 13,50 u. Originalitäten 13,50; Standardzink, 100 Rilo 13,50 u. Originalitäten 13,50; Standardnickel, 100 Rilo 13,50 u. Originalitäten 13,50.

Die neuen Kvi-Preise

Der Reichskommissar für Preisbildung hat durch Erlass vom 1. 12. 1937 die ab 1. Januar 1938 in Kraft tretenden neuen Kvi-Preise und Abänderungen auf der Basis eines Stab- und Reinformelensystems von 45 Reichsmark festgesetzt.

Mehr besser verdienende Arbeiter

Die Wiedereingliederung der Erwerbslosen hat das Arbeitslosengeld von 25 Milliarden Reichsmark im Juli 1937 auf 27 Milliarden Reichsmark im vergangenen Jahre erhöht und es wächst ständig weiter.

Das Heer der Invalidenversicherung

Das Heer der Invalidenversicherung verdient im vergangenen Jahre wieder 18,8 Milliarden Reichsmark, die höchste Summe der Invalidenversicherung 8,3 Milliarden Reichsmark. Diese Steigerung von 12 Proz. in vier Jahren erfolgt nicht allein aus der größeren Zahl der Arbeitslosen, sondern auch aus ihrem gesteigerten Einkommen.

Effektenkurse

Table with 3 columns: 21. 12., 22. 12., 21. 12., 22. 12. Rows include Reichsbank, Rhein-Hypoth.-Bank, Verkehrs-Aktien, AG. Verkehrsweesen, etc.

Berliner Börse Kassakurse

Table with 3 columns: 21. 12., 22. 12., 21. 12., 22. 12. Rows include Ver. Dt. Oel, Westergelbe, Zellst. Waldst. Stamm, Bank-Aktien, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Geld, Brief, Geld, Brief. Rows include Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 Sp. Pf., Argentinien (Buenos-Air.) 1 Pap. P., Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belg., etc.

Frankfurter Effektenbörse. Table with 3 columns: 21. 12., 22. 12., 21. 12., 22. 12. Rows include Daimler-Benz, Deutsche Erdöl, Deutsch-Linoleum, etc.

Berliner Börse Kassakurse. Table with 3 columns: 21. 12., 22. 12., 21. 12., 22. 12. Rows include Ver. Dt. Oel, Westergelbe, Zellst. Waldst. Stamm, Bank-Aktien, etc.

Effektenkurse. Table with 3 columns: 21. 12., 22. 12., 21. 12., 22. 12. Rows include Reichsbank, Rhein-Hypoth.-Bank, Verkehrs-Aktien, etc.

Berliner Devisenkurse. Table with 4 columns: Geld, Brief, Geld, Brief. Rows include Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 Sp. Pf., Argentinien (Buenos-Air.) 1 Pap. P., Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belg., etc.

MARCHIVUM advertisement with large stylized text and decorative elements.

„Wie denken Sie sich heute einen Fabrikhof?“

Der erste Lehrstuhl für „Schönheit der Arbeit“ wurde errichtet / Mitteldeutsches Industriegebiet als Schulbeispiel

In der Staatlichen Hochschule für angewandte Technik in Köthen wurde ein Lehrstuhl für „Schönheit der Arbeit“ eingerichtet und damit zum ersten Male dieses brennende Problem zum Lehrfach einer deutschen Hochschule erhoben

Es hat schon seinen hohen Sinn, warum gerade in der Hochschule für angewandte Technik in Köthen der neue Lehrstuhl „Schönheit der Arbeit“ eingerichtet wurde. Die drittgrößte Stadt Anhalts liegt mitten im Kernland des mitteldeutschen Industriegebietes, das sich von der Niederlausitz bis zum Harz und von der Magdeburger Börde bis zum Thüringer Wald erstreckt. Es ist das Reich der Schornsteine und Öfen, Förderer und Schutthalben, in dem die Technik im letzten Jahrhundert eine sprunghafte Entwicklung durchgemacht und das Städte- und Landschaftsbild grundlegend verändert hat. Die schweren Schäden, die die Industrialisierung in dieses schöne Naturgebiet gerissen hat, sieht man, wie sie blieben, denn wer dachte seinerzeit, als es galt, dem Boden seine Schätze zu entreißen, schon daran, daß auch der Stempel und Fabrikarbeiter ein empfängliches Herz hat für die Schönheit der Natur, für Licht und Sonne und die blühende Vegetation. Aber was sah und sieht er? Kaum Fabrikmauern, nüchternen Industriefabriken, schmutzige Kohlenfen und düstere Schlackenberge.

Schon immer hat in Köthen ein heifer Kampf zwischen der Natur und der vorwärtsstürmenden Technik getobt, mit dem Erfolge, daß man in dieser betriebenen Stadt zwischen ausgedehnten Parkanlagen und Braunkohlengruben die schönsten gärtnerischen Anlagen erblickt und die fruchtbare Ebene an der Riehe wahre Wasserbeispiele für das brennende Problem „Schönheit der Arbeit“ bietet. Man hätte wirklich für die Ziele des Dritten Reiches, die es sich in der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse des wertvollen Schaffenden gesetzt hat, keine bessere Lehrstätte finden können als gerade dieses Stück deutscher Erde, auf dem im Hämern und Dröhnen der Maschinen Deutschlands junge Techniker sich ihr Rüstzeug für das Leben holen.

Licht, Luft und Farbe

„Unser Ingenieurwachstum“, so erklärt Professor Dr. W. L. G. e, der Rektor der Staatlichen Hochschule für angewandte Technik in Köthen, „soll schon in seinen ersten Studienjahren mit den Fragen der Arbeitsverschönerung vertraut gemacht werden. Die Studenten, die später einmal tüchtige Wirtschaftsführer werden sollen, dürfen sich nicht von ungefähr mit Fragen beschäftigen, die früher einmal wesensfremd sowohl in den technischen Hochschulen wie in den Direktionszimmern der Betriebe gewesen sein mochten, heute aber ein brennendes Problem darstellen. Wir haben daher bewußt den neuereingewonnenen Lehrstuhl „Schönheit der Arbeit“ zum Pflichtfach für alle Studierenden vorgezeichnet, nachdem wir schon vor zwei Semestern Vorlesungsreihen über Sozialpolitik und Menschenführung in den Lehrplan eingefügt haben, denen nun eine dritte, „Technik im Raum“ folgen soll. Technik bedeutet nicht, daß die Männer, die sich mit ihr beschäftigen und sie ständig vorwärtstreiben, ihr ganzes Sinnen und Denken der toten Materie und ihren Wundern verschreiben, sie müssen auch lernen, der Natur, von der der Mensch ja all sein Wissen nimmt, die Schönheiten abzugewinnen und sie in ihren Arbeitsbereich als einen wichtigen Faktor miteinzubeziehen.“ Diese neuen Wege, die in Köthen zum ersten Male beschriftet werden, finden nicht umsonst Beachtung im In- und Ausland, wird doch der Student mit Dingen vertraut gemacht, die ihm nicht allein am Vortragspult nahegebracht werden können, sondern deren Zusammenhänge sich erst aus der praktischen Arbeit draußen in der Landschaft ergeben.

Mit dem Lehrstuhl „Schönheit der Arbeit“ wurde Gartenbauinspektor Hans Schmidt in Dessau betraut, ein Dozent, der über Jahrzehntelange praktische Erfahrungen in der Gestaltung des Landschaftsbildes im mitteldeutschen Industriegebiet verfügt und sie in zahlreichen Ver-

öffentlichungen der Fachwelt zugänglich gemacht hat. Direktor Schmidt teilt sein umfangreiches Lehrprogramm in drei Arbeitskreise ein, wovon der erste den Arbeitsplan und das Werk umfaßt. „Selbstverständlich“, sagt der Dozent, „ist es schon aus biologischen Gründen nicht immer möglich, einem Maschinenbau durch den belebenden Schmutz von Blumen und Pflanzen eine freundliche Note zu verleihen. Vielmehr hat hier der Maler und Architekt Gelegenheit, seine Fähigkeiten anzuwenden. Licht, Luft und Farbe sind die Grundelemente, die den Arbeitsplan verschönern sollen. Räumliche und Kameradschaftsraum müssen zu Räumen werden, in denen man sich heimisch fühlt, und unschwer ist es, häßliche Wände und Mauern mit Buschwerk und Bäumen zu verdecken.“

Häßliche Flecke werden ausgelöscht

„Im Vor- und Innenhof der Fabrik soll der Gärtnerhacker zu Wort kommen. Wir wollen keine Parkanlagen, aber das mindeste, was wir erstreben, sind sonnige Liegewiesen, in denen sich die Belegschaft in den Werkspausen

eine tatsächliche Erholung gönnen kann. Wir suchen ferner den Arbeiter während seines Feierabends auf und suchen die geeigneten Wege, auch sein Heim wohllicher auszugestalten. Daß unsere Industrieorte nur gewinnen können, wenn ihre sonst so nüchternen und freudlosen Häuserzeilen durch gärtnerischen Schmutz belebt werden, dürfte selbstverständlich sein, ebenso ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß der Arbeiterfriede in die Grundfragen der Kleinwirtschaft einbezogen wird.“

„Unendlich viel praktische Arbeit erwartet uns endlich auf dem Gebiet der Verschönerung der Industrielandchaft. Wie nun so ein häßlicher Fleck nach dem andern aus dem Teppich der Natur ausgelöscht werden kann, und wie die einmal nicht zu umgebenden Rückstände eines Industriewerkes so zu lagern sind, daß sie das Landschaftsbild nicht mehr verunzieren, dafür gibt es gerade im mitteldeutschen Industriegebiet, das als Schulbeispiel für ganz Deutschland gelten kann, zahlreiche Vorbilder.“ Dem angehenden Techniker wird also in Köthen nahe genug die Bedeutung der „Schönheit der Arbeit“ vor Augen geführt, so daß man erwarten kann, daß ihn die Frage des Examinators: „Wie denken Sie sich in unserer Zeit einen Fabrikhof, Herr Kandidat?“, niemals in Verlegenheit bringen kann.



Der Weihnachtsmann in Florida. Mangels Schnee und der Mode entsprechend kommt er weitenreitend über das Wasser. Weltbild (M)

Fischer schnallen die Schlittschuhe an

Mit Schlitten und Eissporen zum Fang - Sechs Netze in jedes Eisloch

Der erste Frosteinbruch, der bis 18 Grad Kälte brachte, ist über Döpreußen hinweggegangen. Unendliche Spiegelglatte Eisflächen, auf denen eine weiche Schneedecke lastet, dehnen sich jetzt die Haffs. Nur der Wind legt über die menschenleere Ebene des Kurischen Haffs dahin. Die Reiteisbänke mit ihren bunten geschweiften Wimpeln, an denen lustig ein Rabenruß flattert, liegen verstaubt an der Hafenufer. Sie haben jetzt für ein halbes Jahr Ruhe. Dafür begann eine andere, eigenartige Tätigkeit für die Fischer: die „Klapperfischerei“. Sie ist die wichtigste Winterbeschäftigung für die Anwohner des Kurischen Haffs.

Ein kleiner Schemel gehört auch dazu

Fast 15 Zentimeter stark ist das Eis des Kurischen Haffs durch den plötzlichen Frost der letzten Tage geworden. Im Döpreußen, den Südwärter über dem blonden Haarschopf, mit dicken, wollenen Haushandschuhen ziehen die Fischer dabei weit auf das Haff hinaus, um die kostbare Beute aus den Tiefen zu bergen. Auf einem einfachen holzgerahmten Schlitten liegt das Arbeitszeug, das zur Klapperfischerei notwendig ist: die Eisart, ein Spaten, die 12 Meter

lange Peißstange, das Klapperholz, die beiden „Kloppschlägel“ und schließlich das engmaschige Netz und ein kleiner Schemel. Ein einfaches Segel erleichtert die Schlittensahrt.

Schläge hallen durch die frostige Luft

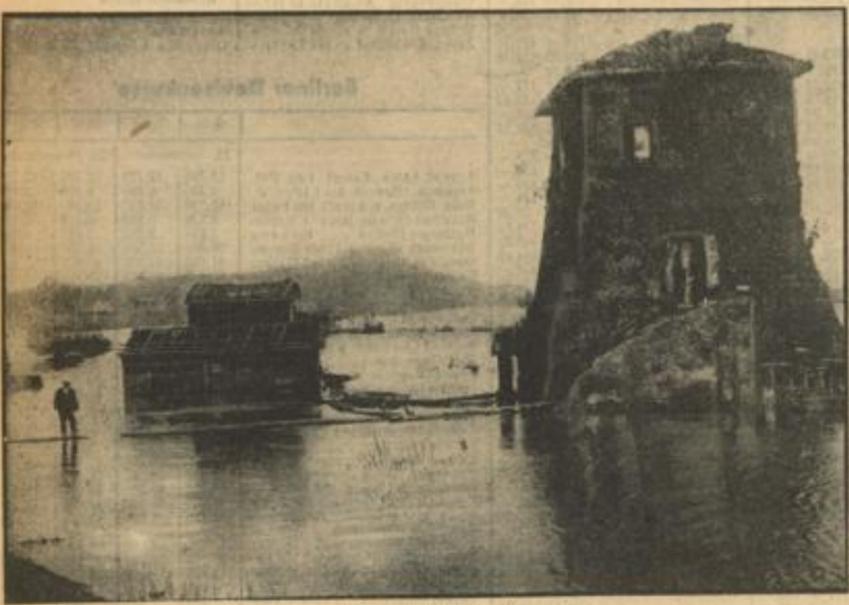
Oftmals Kilometerweit vom Heimatort entfernt beginnt die Arbeit. Mit der Eisart wird ein quadratisches Loch ausgehauen, der Spaten entfernt die letzten im Wasser schwimmenden Schnee- und Eiskeile, und dann werden mit der langen Peißstange vier bis sechs Netze nach allen Richtungen unter das Eis geschoben. Bis auf den Grund sinken die Netze, und nur der Schwimmer - der „Tuder“, wie die Fischer sagen - an einer langen Schnur zeigt ihr Vorhandensein an. - Schräg unter das Eis wird dann das Klapperholz geschoben, so daß es mit dem einen verhärteten Ende über das Eis hinausragt. Abwärts tangen nun die beiden „Kloppschlägel“ eineinhalb Stunden lang auf das Holz, und weithin schallen die Schläge durch die frostige Luft.

Keiner von den Fischern und wohl auch kein Wissenschaftler weiß genau, welche Anziehungskraft das „Klappern“ auf die Fische hat. Sicher ist, daß sie durch die Schläge aus dem moorigen Grund des Haffs awigebucht werden. Ob sie jedoch vor dem Schall fliehen oder von ihm angelockt werden, konnte bisher nicht ergründet werden. - Stinte, Raibarsche, Barsche und auch Zander können bei der Klapperfischerei gefangen werden. Mit ihren Riemern und Flossen verhaften sich die Fische in den Netzen. Auf dem Eis erstarren sie sofort im Frost, und es bereitet nur geringe Mühe, sie zusammenzufahren und in bereitgehaltene Beutel zu schaufeln.

Wenn das Haff in Bewegung gerät..

Immer weiter gehen die Fischer im Laufe des Winters auf das Haff hinaus, dem Zug der aufgeschwungenen Fische nach. Mit der andbrechenden Dunkelheit kehren sie Tag für Tag in ihr Heimatdorf zurück. Schwieriger als bei schönem, sonnigem Wetter ist die Klapperfischerei, wenn der Sturm über das Haff hinwegfegt. Mit Eissporen, die sie unter das Stiefelblatt geschmalt haben, stemmen sich die Fischer dann gegen die glatte Fläche unter ihren Füßen. Die Schlittschuhe, mit denen sie bei guten Eisverhältnissen hinausfahren, nützen ihnen dann auch nichts mehr. Gefährlich wird die Fischerei, wenn der Sturm und die Strömungen das Eis zu hohen Wänden türmen und das ganze Haff in Bewegung gerät. Schon mancher ist dabei ein Opfer seiner Arbeit geworden.

Außer der Klapperfischerei hat am Kurischen Haff in diesen Tagen auch die Rohreute begonnen. Mit der Sichel oder mit einem eigentümlichen Schlittenmesser werden die hohen, harten Halme geschnitten, gebündelt und dann verpackt. Auch diese Arbeit ist nicht leicht, und schwer erworben ist das Brot der Fischer am Kurischen Haff in jedem Fall.



Riesige Ueberschwemmungen in Italien. Diese Aufnahme aus der Umgegend von Rom, die vom Hochwasser besonders hartgegriffen wurde, Ununterbrochenen Regens hat in ganz Mittelitalien große Ueberschwemmungen verursacht. Weltbild (M)

Bücherecke

Ein alter Freund stellt sich vor

Im Verlag Moritz Schönbura, Saß in Baden, erschien dieser Tage „Derbels Rheinländer Hausfreund“ für 1938. Wie in jedem Jahr, so bedeutet dieser „Hausfreund“ wiederum eine Bereicherung der guten Ratenerliteratur. Aus dem Volke gewachsen, sind seine Geschichten für das Volk geschrieben. Immer findet man in ihnen irgendeine Behauptung, irgendeinen beherzigenswerten Ausspruch. Tatsächlich hinaus findet die Heimatgeschichte in den Spalten dieses Rateners genau so ihren Niederschlag, wie Sittenforschung, Anekdoten und andere Wissensgebiete. Unter der Autoren finden wir durchweg Namen von gutem Klang.

Das Ratenerbarium ist durch Ausprüche des Führers und führender Männer der Bewegung vertieft bereichert. Eine ausführliche Aufzählung der Reden und Märkte, Rätsel u. a. ergäuzen den Inhalt. Der Preis ist wieder vollständig: „Derbels Rheinländer Hausfreund“ kostet 30 Pfennig.

Ratzel

Rudolf Baumert: „Das Wunderkind“. Ein Romanbuch. Mit vier zeitgenössischen Bildern. 224 Seiten. Gustav-Hesse-Verlag, Berlin und Leipzig.

Wir wollen voraussetzen, was der Verfasser in seinem Nachwort geschrieben hat: „Es ist kein Roman über Majari, sondern eine Erzählung von ihm. Es ist in ihr kein als Tatsache dargestellter Vorgang erzählt, der nicht von der Fiktion befreit ist. Es berichtet auf ungeschicklich anekdotisches und bemüht sich lediglich das Leben, wie es abfließt, in das Erleben zu überführen. Schicksal ist nur die Form, nicht der Inhalt. Es möchte mit bescheidenen Worten ein zuverlässiger Führer sein.“

Dieses Vorbild ist dem Verfasser ganz und gut gelungen. Man legt das Buch erschüttert aus der Hand und trägt für lange Zeit die Vorstellung eines großen Schicksals und eines Genies mit sich herum, das an Alltag zerbrach, weil feindlicher Geist seine Größe noch nicht zu erkennen vermochte. Es ist bemerkenswert, daß es gerade ein berühmter Journalist unserer Tage war, der sich an die Aufgabe heranmachte, das tragische Schicksal Majaris in dieser Form zu schildern.

Bruno Hübler: „Voll im Schatten“. Tagebuchblätter eines Sudeten-Deutschen. 220 Seiten. Brunnen-Verlag, Wilm Wiltsch, Berlin.

Dieses Buch ist eine der erschütterndsten Anlagen, die aus völkischem Funde in den letzten Jahren überhaupt laut geworden ist. Wir haben wohl gewußt, daß unsere deutschen Brüder in der Tschechoslowakei einen harten ideologischen Kampf ausfochten sind. Aber wie es dieser Terror abgesehen hat, mit welcher unerhörten Heldenhaftigkeit sie dabei durchgehalten haben und ihr deutsches Volk dabei werden sollte, das erfahren wir hier zum ersten Male aus anschaulich in Tagebuchblättern eines jungen Deutschen, der keine Mühsal in tschechoslowakischen Meer abgeben mußte. Eine schwere Anlage, die die ganze Welt vernehmen müßte. Karl M. Hagenauer.

Otto Faust: „Land im Licht“. Roman. Bild-Verlag, Berlin.

Nach den Romanen „Voll im Feuer“ und „Nacht in Rot“ ist nun der dritte Band von Fausts „Tschischer Trilogie“ unter dem Titel „Land im Licht“ erschienen, den er seinen SA-Kameraden vom Berliner Weidling widmet. Die Sprache Otto Fausts ist in den Schichten des Reiches geerdet und hat in der nationalsozialistischen Revolution Kadenz und Gestalt gefunden. Unvergleichlich stark ist das Erlebnis, in das uns Faust hier hineinführt. Aus jeder Zeile spricht und jene Zeit der Schmach und Schande an, in der anfangs nur ein kleines Häuflein der Aufständischen den Rosenbergschicksal mutig und entschlossen widerstand leistete. Und so wird dem Lesenden ein ganzes Reich zurückgeführt und am Abend gegen den Separatistenführer Feins-Orbis kämpfen sehen, bis in der Nacht vom 12. zum 13. Februar 1934 aus dem Reichsamtsschleude zu Vilmshausen die Flammen emporstiegen und von dem gerechten Richter die gewählten Helfer des Reiches geben. Oder ob wir später den Mann Vingen Schutter an Schutter fassen leben in den tödlichen Hochburgen Berlins, bis noch Jahren der Verfolgung und der Demütigung sein treuer Kamerad Knod im Jahre 1933 ausbrechen kann: „Toll! Ich habe mir ja gefolpert. Und diesen Krieg, Heil! Ich habe mir gewonnen!“ - Ueberall treffen wir auf den politischen Soldaten, der niemals verzagt oder schwach wird. Der Kampf um Berlin, um das rote Berlin, steht im Mittelpunkt dieses Werkes, das netzte Verbreitung verdient. Friedrich Karl Haas.

Hermann Teale: „Sehtausend Mann, die zogen ins Wandern“. Erlebnisbericht. Ludwig-Bogner-Verlag, Potsdam. 62 Seiten mit acht Federzeichnungen.

Wer denkt nicht gern an die Hochtage soldatlichen Lebens in der Friedenszeit? An die „Reichswägen“, Strapaziden Wandertage, mit all ihren Mühen und Freuden? Da ist wohl keiner, der nicht mit warmem Herzen bei der Sache wäre. Der Verfasser hat hier mit seinem frisch und lebendig geschriebenen Buchlein in der Erinnerung vieler erlebniswerte Tage wieder zu leben lassen. Wenn geht man in dieser trefflichen Schilderung mit. Schmilke Soldatenlieder und jähliche Märche schwingen im Geiste davon. Und über allem steht der fröhliche Einsatz und die mannhafte Leistung jedes einzelnen für Volk und Vaterland. Tage herrlicher Kameradschaft, wie man sie schwer beschreiben, aber um so begeisternder eigentlich zu erleben kann. Carl Lauer.

Otto Hoeller: „Das germanische Kontinuitätsproblem“. Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands. 40 Seiten. Kart. 1.50 RM. Germanische Verlagsgesellschaft AG, Hamburg, 1937.

Zum ersten Male wird in dieser Schrift Prof. Dr. Otto Hoellers „Das Problem der germanischen Kontinuität“ in neuer Sicht dargestellt. Programmatisch wird am Beispiel des Reichspereres aufgezeigt, wie Jahrhunderte lang unsere Geschichtsauffassung von Tadeln der Bestimmtheit war, eine kulturelle und politische Kontinuität erdichten nur vom Aberglauben als Ausgangspunkt möglich. Die Kulturformen galten als die eigentümliche, die Träger konnten wechseln. Viele Auffassung hat Hoeller die Erkenntnis entgegen, daß die Völker die wahren Organismen sind, und daß von Kontinuität streng genommen nur dort gesprochen werden kann, wo die völkische Substanz und ihre Schöpfung ununterbrochen weiter lebt. Das Bild der germanischen Geschichte wird durch die vierfache Kontinuität der Rasse, der Sprache, des Raumes und des Staates bestimmt. Stellen wir die deutsche Geschichte in diese Zusammenhänge, so fallen die Brüche, die von Zeit zu Zeit festzuhalten sind, und der alten Geschichtswissenschaft unerklärlich blieben. Das Buch Hoellers ist so auch wegweisend für eine Geschichtsdarstellung, die den ununterbrochenen Strom, der von der germanischen Frühzeit bis in unser Zeitalter reicht, aufzeigt. Dr. Carl J. Brinkmann.

Vertical column of advertisements on the right side of the page. Includes: 'Optik' (Optics), 'Zigarren' (Cigarettes), 'Handsch...' (Handwritten), 'FR. Rath...' (Friedrich Rath), 'Stahlwa...' (Steel), 'Bestecke' (Cutlery), 'Geschenke' (Gifts), 'für groß...' (for large), 'Elektr. Bau-u...' (Electrical construction), 'vom groß...' (from large), 'Carl K...' (Carl K...), 'kostenlose Bere...' (free calculation), 'Gas und S...' (Gas and S...), 'Städt. W...' (City W...), 'u. Elektr...' (and electrical), 'RATHAUS' (Rathaus), 'L. K...' (L. K...), 'Uhren-Fa...' (Watches), 'Alpin-Gruen-Omes' (Alpin-Gruen-Omes), '1865' (1865), '1909' (1909), '1937' (1937), '1896' (1896).

